



Mildbader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1,76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Druckerei: Oberstadtstraße 10, Wildbad. — Druck: Wildbad. — Druckereibesitzer: H. G. Wildbad. — Postamt: Wildbad. — Postfach: 29174.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Geß, Wildbad, Wilhelmstraße 86, Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68

Nummer 249 Fernruf 179 Dienstag den 23. Oktober 1928 Fernruf 179 63. Jahrgang

Der Artikel 231 gehört nicht in den Versailler Vertrag

Das Schuldgeständnis ist erpreßt

Das ist der Rede kurzer Sinn, d. h. des Vorworts zu der soeben erschienenen neuen Auflage des Greyschen Buches: „25 Jahre“. Lord Grey, der beim Ausbruch des Weltkriegs verantwortliche englische Außenminister, schreibt wörtlich:

„Ich komme nun auf den Artikel im Vertrage von Versailles zu sprechen, der das Eingeständnis erpreßt, daß Deutschland und seine Verbündeten für den Kriegsausbruch verantwortlich wären. Die Frage, die wir uns vorzulegen haben, ist nicht, ob dieser Artikel der Wahrheit entspricht oder nicht, sondern ob er überhaupt in den Text eines Friedensvertrags aufgenommen werden dürfe, und ob der Effekt nicht verderblich war. Ich halte es für sehr bedauerlich, daß dieser Artikel in den Vertrag hineingebracht wurde. Die Absicht scheint gewesen zu sein, den Anspruch auf Reparationen zu stützen. Aber für diese Zwecke war der Artikel nicht erforderlich, denn Reparationen werden von einem geschlagenen Feind gewöhnlich als Selbstverständlichkeit gefordert. Vom moralischen Standpunkt aus ist dieser Artikel zwecklos. Es hat keinerlei moralischen Wert, Individuen oder Nationen gewaltmäÙig zu zwingen, Schuldgeständnisse zu unterzeichnen.“

Wohl war Grey bei der Abfassung des Versailler Diktats nicht aktiv beteiligt, aber er gehört, ob er es zugeben will oder nicht, zu den Hauptmachern des Kriegs. Denn ohne Greys Einwilligung wäre entweder der Krieg überhaupt nicht ausgebrochen, und wenn es je dennoch geschehen wäre, so hätte derselbe zweifellos einen ganz anderen Verlauf genommen.

Nun gibt derselbe Grey zu, daß Deutschlands Schuldgeständnis „erpreßt“ war; 2. daß der Artikel 231 (von Deutschlands Alleinschuld) rechtlich wie moralisch „wertlos“ ist.

Freilich, die Väter des Versailler sog. „Friedensvertrags“ dachten ganz anders.

Schon die scharfe Fassung dieses teuflischen Artikels ist außerordentlich bemerkenswert. Lautet er doch:

„Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber aller Verluste und aller Schäden verantwortlich sind, welche die all. und assoz. Regierungen und ihre Angehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Kriegs erlitten haben.“

Noch deutlicher wird der Sinn dieses Machwerks, wenn man bedenkt, daß der Artikel 231 an die Spitze des 8. Teils des Diktats, nämlich zur Begründung der in den folgenden Artikeln geforderten „Wiedergutmachungen“ gestellt ist. Nicht wegen des verlorenen Kriegs, von dem Grey als Grund der Entschädigungen spricht — nirgends ist im Vertrag davon die Rede —, sondern wegen unseres „Verbrechens“ wurden wir zu den Entschädigungen verurteilt. Das steht ganz besonders klar und deutlich, ja garabazu brutal in der Mantelnote vom 16. Juni 1919, einer Urkunde, die, wie wiederholt von Entente-Seite amtlich erklärt wurde, ebenso rechtliche Gültigkeit hat wie das Diktat, dem es als Ultimatum beigegeben wurde. Dort wird ausgeführt, daß wir die Strafen des Vertrags mit Fug und Recht verdient hätten, weil Deutschland sich schuldig gemacht hätte „des größten Verbrechens gegen die Menschheit und die Freiheit der Völker, eines so abscheulichen Verbrechens, wie es noch keine Nation, die sich als eine zivilisierte betrachtet, bewußt unternommen“ habe. Es sei Tatsache, daß Deutschland „den Krieg gewollt und entfesselt“ habe.

Freilich, heute gibt es wohl keinen ehrlichen Forscher, diesseits und jenseits des Ozeans, der diese Beschuldigung nicht für eine glatte Lüge, zum mindesten aber für eine völlig haltlose Unwahrheit erkennt. Die Zahl dieser Wahrheitszeugen dürfte schon die Hundert überschritten haben.

Es ist gut, daß Grey jene beiden Auffassungen teilt. Wenn aber dem so ist, warum weigern sich dann die Regierungen in Paris und London, den Artikel 231 zu streichen? Warum anders, als weil sie heute noch fest auf dem Standpunkt Poincarés stehen, der am 27. November 1920 im „Temps“ erklärt hat: „Wenn tatsächlich nicht die Mittelmächte es sind, die den Krieg hervorgerufen haben, warum sollten sie dazu verurteilt sein, dessen Schulden zu bezahlen?“ Drum klammern sie sich krampfhaft an die Kriegsschuldfrage.

Die Pariser Besprechungen

Wiederaufgreifen des Londoner Zahlungsplans

Über die Besprechungen Churchills und Barkers Gilberts mit Poincaré in Paris — Gilbert wurde erst zugezogen, nachdem Poincaré und Churchill schon fast eine Stunde miteinander verhandelt hatten — sind die widersprechendsten Zeitungsberichte verbreitet worden. Nach

Tagespiegel

Der zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei gewählte Geheimrat Hugenberg ist von seinem Amt als Vorsitzender der Fachgruppe Bergbau im Reichsverband der deutschen Industrie zurückgetreten.

In der Infanterieschule in Dresden sind 6 Mann an Paratyphus erkrankt.

neueren halbamtlichen Andeutungen greift die französische Regierung grundsätzlich immer wieder auf den Londoner Zahlungsplan zurück. Die deutschen Schuldverpflichtungen sollen zwar „heruntergesetzt“ werden, aber nicht etwa die aus dem Dawesplan sich ergebenden Verpflichtungen, sondern die in London seinerzeit festgesetzte Entschädigungsforderung von 132 Milliarden Goldmark. Wobei Frankreich voraussetzt, daß auch Amerika seine Guthaben von den Ententestaaten „entsprechend“ herabsetzen werde. Churchill erklärte Poincaré, Großbritannien werde alles zurückweisen, was als ein Druck auf Amerika oder auch nur als ein Anruf an die amerikanische Großmut erscheinen könnte. Poincaré wiederum bezweifelte, ob die Vereinigung der Schuldenfrage zwischen den europäischen Mächten allein möglich sei. Denn nach der bekannten Note Balfours müsse Deutschland an England so viel bezahlen, als England an Amerika schuldig sei. Frankreich müsse jedoch von Deutschland nicht nur verlangen, was Frankreich an England und Amerika schuldig sei, sondern auch die Kosten für den Wiederaufbau der Kriegsgebiete usw. In gleicher Lage sei Belgien. Deutschland werde sich zweifellos als zahlungsunfähig erklären; es hülle sich seit den letzten Genfer Verhandlungen in ein verdächtiges Schweigen.

Bezüglich der Zusammenlegung des Sachverständigenausschusses (Schug Parker Gilbert bedeutende unabhängige Persönlichkeiten vor; als amerikanischer Beobachter soll der Leiter der Elektrizitätsgesellschaft, Owen Young, der eigentliche Urheber des Dawesplans, ins Auge gefaßt sein. Churchill und Poincaré wünschen wegen der politischen Bedeutung der kommenden Entschädigungsverhandlungen Beamte, die an die Weisungen der beiden Finanzministerien gebunden seien.

Poincaré und Churchill möchten, daß die Sachverständigenkonferenz von Deutschland einberufen werde, damit auch Deutschland als der Schuldige dargestellt werden könnte, wenn, was sehr leicht möglich ist, die Konferenz eine Verstimmung Amerikas nach sich zöge. In Genf wurde ja freilich die Entschädigungsfrage der Form nach von der deutschen Vertretung angeschnitten, aber schon lange vorher hat Frankreich darauf gedrängt, damit es das nötige Kleingeld in die Hand bekomme, wenn es im nächsten Jahr 400 Millionen Dollar für überlassenes Kriegsmaterial an Amerika zu zahlen hat. Die Einberufung der Konferenz und die Verantwortung dafür ist also eigentlich Sache der Franzosen. Soweit bis jetzt bekannt ist, soll die Konferenz ja auch in Paris stattfinden. Allerdings soll nicht geleugnet werden, daß auch Deutschland ein großes Interesse daran hätte, daß, wie Poincaré wieder hinterlistig erklärt, die deutsche Verpflichtung „herabgesetzt“ werden soll. Wenn aber, wie gesagt, die Verminderung ihren Ausgangspunkt vom Londoner Diktat mit seinen 132 Milliarden und nicht vom Dawesplan nehmen soll, dann läuft die Sachverständigenkonferenz wieder auf denselben Schwindel hinaus wie der Locarno-vertrag. Ist das eine Schuldverminderung, wenn man in die Verhandlungen vorher eine unerhöht höhere Schuldsumme einzuschmuggeln versucht? Der englischen Unterstützung ist er sicher, und die deutschen Vertreter hoffen er, wohl wie in Locarno, überlisten zu können. Wir werden gut daran tun, uns der Konferenz gegenüber, die noch in diesem Winter stattfinden soll, uns vorläufig mit aller Zurückhaltung einzustellen.

Eine Ueberraschung Poincarés

Paris, 22. Okt. Das Abkommen, das zwischen dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon und dem französischen Sondergesandten Berenger über die Rückzahlung der französischen Schulden seinerzeit in Washington abgeschlossen, dessen Bestätigung aber bis jetzt von Poincaré in Uebereinstimmung mit der Kammer abgelehnt worden ist, ist heute von Poincaré nun doch zu allgemeiner Ueberraschung dem Ministerrat vorgelegt worden. Poincaré will dadurch Amerika für die kommenden Entschädigungsverhandlungen günstig für Frankreich stimmen. In dem Abkommen, nach dem Frankreich innerhalb 62 Jahren abtragen soll, ist auch vorgesehen, daß die im August nächsten Jahres fälligen 400 Millionen Dollar wesentlich gekürzt würden, wenn Frankreich das Abkommen als Ganzes annimmt.

Der New Yorker Großbankier Morgan weist gegenwärtig in Paris. Es soll sich um Verhandlungen darüber handeln, ob die amerikanischen Banken bereit sind, bei der „Kommerzialisierung“, also der Umkehrung der deutschen Dawes-Reichsbahn- und Industrie-Schuldverschreibungen, woran Frankreich so viel gelegen ist, mitzuwirken.

Der Weltgläubiger Amerika

Im Krieg 25 Milliarden Dollar ausgeliehen

Bei der Einweihung eines Denkmals auf dem Schlachtfeld von Fredericksburg im Staat Virginia hielt Präsident Coolidge eine Rede. Er sagte u. a. Von der amerikanischen Regierung und von amerikanischen Privatleuten seien im Weltkrieg insgesamt 25 Milliarden Dollar (105 Milliarden Goldmark) an das Ausland ausgeliehen worden. In dieser Beziehung habe sich der gesunde finanzielle Aufbau der Vereinigten Staaten besonders im Weltkrieg erwiesen. — In der Schlacht bei Fredericksburg am 13. Dezember 1863 wurde das Heer der amerikanischen Nordstaaten unter General Burnside von den Konföderierten (Südstaaten) unter General Lee geschlagen. Nur mit größter Anstrengung und mit Hilfe deutscher Freiwilligenregimenter und Offiziere konnten die Nordstaaten wieder die Oberhand gewinnen und die endgültige Union der Staaten von Nordamerika wiederherstellen.

Hugenberg Parteiführer — Westarp Fraktionsführer

Berlin, 22. Okt. Der Vertretertag der Deutschnationalen Volkspartei wählte den Reichstagsabgeordneten Geheimrat Hugenberg mit großer Mehrheit zum Parteivorstand. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion sprach dem bisherigen Fraktions- und Parteiführer Graf Westarp das volle Vertrauen aus. Westarp bleibt also Fraktionsvorsitzender. Geheimrat Hugenberg erklärte, daß er die Wahl annehme. Zugleich sprach er dem bisherigen Führer Graf Westarp den wärmsten Dank der Partei aus.

Hugenberg's Programm

Nach dem Bericht des „Montag“ führte Hugenberg u. a. aus: Deutschland sieht vor dem Ergebnis eines falschen politischen Rechenexempels. Arm an Kraft und Gedanken habe die deutsche Politik es nicht erreichen können, daß sich die Hoffnungen der im wesentlichen von Helfferich durchgeführten Befestigung der deutschen Währung erfüllten. Die Politik Dr. Stresemanns habe nicht alle Möglichkeiten ausgenutzt. Er sei zu vorsichtig und zu unvorsichtig gewesen. Im Gegensatz zu dem Ziel dieser Politik hätten sich England und Frankreich wiedergefunden, und zwar ohne Deutschland. Die entscheidende Frage der deutschen Außenpolitik sei heute nur, ob Deutschland Gefahr laufe, das Schlachtfeld der Welt zu werden. Dies mit allen Mitteln zu verhindern, sei die Aufgabe der deutschen Außenpolitik. In den bisherigen Berichten über die Einleitung neuer Entschädigungsverhandlungen könne man nur die Absicht der Gegenseite sehen, uns den einzigen Vorteil des Dawesplans, den Transferschutz (monatlich die jährlichen Dawesbarzahlungen keine solche Höhe erreichen dürfen, daß die Festigkeit der deutschen Währung erschüttert wird. D. Schr.) zu nehmen. Die ernsteste Frage unserer inneren Lage sei die ungeheure Verschuldung. Wenn diese Form der Wirtschaft noch zehn Jahre fortgesetzt werde, sei Deutschland ausverkauft und das Ende der deutschen Wirtschaft da. Es gebe daher nur ein Ziel: die Verbreiterung der Decke der deutschen Wirtschaft. Gelingen diese Aufgabe nicht, dann drohe eine Arbeitslosigkeit von noch nie dagewesenem Umfang.

Der heftigste Vorwurf, der einem Politiker gemacht werden könne, sei der, daß er kein Herz für die breiten Massen des eigenen Volks habe. Die Politik könne nur mit dem Ziel gemacht werden, die Lebensmöglichkeiten für die große Masse zu verbessern.

Niemand könne an dem Geist rütteln, der die soziale Fürsorge durchziehe. Er sei aber auf Grund sachlicher wirtschaftlicher Erkenntnis überzeugt, daß im Interesse der Arbeiterschaft selbst an den Formen oder an der Art unserer sozialen Gesetzgebung manches geändert werden müsse. Es fehle nur das Nachdenken darüber, wie die soziale Gesetzgebung in bessere Formen gebracht werden könne. Auch müsse verhindert werden, daß die sozialen Einrichtungen ein Machtinstrument einer einzelnen Partei oder einer einzelnen Richtung werden. Für die deutsche Landwirtschaft bestehe die Gefahr, daß sie in Hörigkeit des internationalen Kapitals und einzelner parteipolitischer Richtungen gerate.

Alles materielle Gelingen sei nicht ohne die richtige geistige Einstellung, die deutsche, zu lenken. Dazu gehöre auch, daß man den Fehlern des parlamentarischen Systems mit den zahllosen und nutzlosen Ausschussberatungen ein Ende mache und die auch im Parlament vorhandenen guten Kräfte für gesunde Arbeit einsehe. Es bleibe Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei, die überparteilichen Kräfte der Wirtschaft und der Wehrverbände anzuregen. Eine Hoffnung habe die Deutschnationale Volkspartei, und das sei die Angst der Gegner vor der Verantwortung. Denn die Verantwortung bestehe nicht darin, daß man Kompromisse



schleße, sondern darin, daß man die Fragen wirklich meistere. Wenn diese Verantwortung an die Deutschnationale Volkspartei herantrete, dürfe sie sich ihr nicht entziehen. Vorher müsse man aber das notwendige Fundament dafür bereitet haben. Der deutsche Staat müsse ausgebaut und umgebaut werden, nicht im westlichen Sinn, sondern auf der Grundlage der Geschichte und der Eigenart des deutschen Volkes. Der Leitstern der deutschnationalen Politik trage die Freiheit nach innen und nach außen.

Graf Westarp über die politische Tagesarbeit

Graf Westarp führte aus: Jetzt sei die Deutschnationale Volkspartei vollkommen frei von allen Schattungen, wie sie in der Opposition einer Partei stets vorkommen. Das Ende der Locarnopolitik sei selbstverständlich; in den bevorstehenden Entschädigungsverhandlungen lehe er die große Gefahr einer Kommerzialisierung der Daweslasten. Er sei nicht grundsätzlich gegen eine „Kommerzialisierung“, erblicke aber die Gefahr darin, daß die jetzigen Lasten privatwirtschaftlich festgelegt würden. Dazu komme, daß Poincaré wahrscheinlich nicht die Endlösung der Entschädigungen, sondern nur die Deutung der nächsten dringenden Verpflichtungen Frankreichs beabsichtige. Zur Verfassungsreform sagte Graf Westarp, er glaube nicht, daß es zu ersten Reformorschlägen kommen werde. Es sei fehlerhaft, die Interessenpolitik zu sehr in den Vordergrund zu stellen. Die Deutschnationalen müssen die Opposition so führen, daß sie jederzeit die Macht übernehmen können.

Die Christlichsozialen zum Führerwechsel in der D.N.V.P.

Von christlichsozialer Seite wird mitgeteilt: Angesichts des Führerwechsels in der deutschnationalen Volkspartei bekannten sich die am 21. Oktober in Berlin versammelten christlichsozialen Parlamentarier und Vertreter aus dem Lande erneut zum deutschnationalen Parteiprogramm, auf dessen Grundlage seinerzeit die Vereinigung der beiden konservativen Parteien mit der christlichsozialen und der deutschnationalen Partei erfolgte.

Neueste Nachrichten

Zur Ausschussigung der Länderkonferenz Süddeutsche Abwehrfront

München, 22. Oktober. Zu der heute beginnenden Beratung des Ausschusses der Länderkonferenz schreibt der „Bayr. Kurier“, es sei eine gemeinsame Abwehrfront von Bayern, Württemberg und Baden zu erwarten. Wenn der Ausschuss auch keine Beschlüsse fassen könne, so müsse doch bezüglich der Reichsgliederung allmählich eine Entscheidung erwartet werden. Die Dinge stehen auf Wiegeln oder Brechen. Die staatliche Existenz der Länder stehe auf dem Spiel. Aber auch die Zusammenarbeit der süddeutschen Länder in Fragen der Reichspolitik sei enger geworden. Ein Einheitsstaat unter Berliner Führung werde abgelehnt.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held führt in einer dem Ausschuss übergebenen Denkschrift aus, die Hauptursache der Anzuträglichkeiten in dem Verhältnis zwischen Reich und Preußen seien darin zu erblicken, daß Reichsregierung und Reichstag sich über die Zuständigkeitsgrenzen hinwegsetzen. Dasselbe gelte für das Verhalten des Reichs anderen Ländern gegenüber. An zahlreichen Beispielen wird nachgewiesen, daß das Reich vorgeseht durch Errichtung neuer Behörden in die Hoheitsrechte der Länder übergriffe mache (Arbeitsämter, Präfekten, Schand und Schmutz, Reichsbauämter, Reichsfondsämter, Reichswasserstraßenbehörden usw.). Eine besondere Wunde im Verfassungsleben sei, daß den Ländern nicht der erforderliche Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung genommen sei, um die Notlage des Mittelstands und der Landwirtschaft zu heuern. Von unheilvoller Wirkung sei ferner die Zusammenfassung des Geldwesens in Berlin. Nicht das „bundsstaatliche System“, sondern die bewußte Nichtachtung dieses Systems trage die Schuld an dem unerfreulichen Zustand unseres Verfassungswesens. Dazu komme, daß die Verfassung von Weimar vielfach unklar sei und den Ländern die für ihren Lebensraum nötige Bewegungsfreiheit nicht gewährleiste.

Alte Schuld.

Roman von R. Kohlrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

5 (Nachdruck verboten.)

„Da hast du mich wieder.“
„Das ist schön, daß du wirklich schon da bist, Bruno.“
Ganz ruhig klang ihre Stimme; nichts war darin zu hören von der Aufregung der letzten Stunde. Nach einem ganz kleinen Schweigen setzte sie hinzu: „Wie kalt aber deine Hände sind! Und wie naß du bist! Regnet es denn so sehr?“
„Na? Ja, weiß nicht, aber ich hab' es nicht bemerkt. Aber ich glaube, daß es regnet.“
„Du glaubst es?“
„Ja. Ich habe nicht weiter darauf geachtet. Es macht mir nichts. Ist Etti schon eingeschlafen?“
„Ja, sie schläft.“
„Ich will aber doch noch zu ihr hinetz. Ich hab' es ihr ja versprochen.“
„Leg' doch den Pelz erst ab, er ist so naß. Bist du zu Fuß gegangen?“
„Gewiß, — ja. Lange bin ich umhergelaufen.“
„Umhergelaufen?“
„Ja, bis ich nach Hause kam aus der Sitzung, meine ich. Aber ich will mir den Pelz wirklich ausziehen. Es ist hier so heiß.“
Er ging hinaus und kam nach einer kleinen Weile in seiner Hauskleidung wieder herein. Es fiel Hedwig auf, daß er sehr bleich war.
„Tust du so feil lämest, hatte ich gar nicht gehofft,“ sagte sie freundlich. „Als die Tür ging, meinte ich, es wäre Fräulein Hegewisch. Die ist nämlich auch noch ausgegangen.“
„Ja, ja, ich weiß.“
„Du weißt es?“
„Ja — komm, laß uns zu Etti gehen.“
Das Kind erwachte gleich, sobald es des Vaters leisen Ruf hörte und begrüßte ihn mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit. Auch in seiner Art, mit dem Kinde zu sprechen, bemerkte Hedwig etwas, das ihr anders erschien als gewöhnlich: dieselbe feierliche besondere Weise, womit er sie

In der heutigen ersten Ausschussigung erklärte Dr. Held, Bayern sehe keinen Weg, der zur Vereinheitlichung des Reichs führen könne, ohne daß die Interessen der Länder in unverantwortlicher Weise geschädigt würden. Bayern lasse aber an seiner Eigenstaatlichkeit nicht rütteln.

Ueberführung von Fahnen des alten Heers in den Magdeburger Dom

Magdeburg, 22. Okt. Mit einer würdigen schlichten Feier wurden gestern 73 Fahnen und Standarten des ehemaligen 4. Armeekorps, sowie des 15., 16., 18. und 21. Armeekorps im Magdeburger Dom aufgestellt. Zu dem Festakt waren der Chef der Heeresleitung General der Infanterie Heyne, der Befehlshaber des Wehrkreises 4 Generalleutnant Wöllwarth, ferner der Kommandeur des ehemaligen 4. Armeekorps, General Sigt von Armin, ferner der Standortälteste von Magdeburg, Infanterieführer Generalmajor Kranz und viele Offiziere erschienen. An der Feier sowie am Gottesdienst nahm die ganze Bürgerchaft regen Anteil.

Elbsässiger Wahlsieg

Strasburg, 22. Okt. Bei den französischen Generalswahlen erlangten die Autonomisten im Elsass einen erstaunlichen Wahlsieg. Im Unterelsaß haben sie von 18 Sitzen 15, im Oberelsaß von 14 deren 8 erobert.

Am Wahltag hielt Poincaré bei der Eröffnung der Vogesenbahn St. Die—Strasburg eine Rede über „Das Glück des befreiten Elsaß“. Die Elsäßer hoben ihm die richtige Antwort auf seine Verdrehungskunststücke gegeben.

Aufregung in Moskau

Moskau, 22. Okt. Die Berliner Meldung, daß eine Gruppe deutscher Bankiers unter Führung Wendelssohns sich der internationalen Vereinigung der Gläubiger Rußlands anschließen und an deren Tagung am 23. Oktober in London teilnehmen wolle, um eine Regelung der alten Schulden Rußlands in die Wege zu leiten, hat in Moskau böses Blut gemacht. Nach dem Vertrag von Rapallo haben Deutschland und Rußland gegenseitig auf ihre Ansprüche verzichtet. Das Vorgehen deutscher Bankiers sei also ein Verstoß gegen den Staatsvertrag. — Die deutsche Reichsregierung hat bekanntlich mittlerweile erklärt, daß sie an der Sache nicht beteiligt sei, sie könne allerdings auch die Beteiligung der Bankiers an dem internationalen privaten Gläubigervorgehen nicht hindern. Der Rapallo-Vertrag verpflichte nur die Regierung, keine Maßnahmen in der Frage der alten Russenanleihen außerhalb des Vertrags gegen Rußland zu ergreifen.

Australiens Seerüstung

Melbourne, 22. Oktober. Der australische Verteidigungsminister wies in einer Rede darauf hin, die Verteidigung Australiens sei hauptsächlich eine Frage der Seeverteidigung (gegen Japan). Großbritannien sei nicht in der Lage, im Notfall sofortige Hilfe zu bringen, daher müsse die australische Kriegsflotte ausgebaut werden. Es sei der Bau von zwei Kreuzern zu je 10 000 Tonnen, zwei neuen Tauchbooten und einem Flugzeugmuttertschiff

An Alle!
Kaufen Sie kein Kleid
und kaufen Sie keinen
Mantel, ohne unsere
grosse Auswahl gesehen
zu haben!
Krüger & Wolff
FLORENZ

mit einem Gesamtaufwand von 140 Millionen Mark vorgesehen. — Es ist bezeichnend, daß diese Flottenrüstung Australiens für nötig gehalten wird, obwohl England mit ungeheuren Kosten zurzeit Singapur als Marinestützpunkt ausbaut.

Edeners Pläne

Auf einem Empfangsabend des Amerikanischen Pressevereins in Washington erklärte Dr. C a n e r, er denke sich die Ausgestaltung eines künftigen künftigen Luftschiffverkehrs zwischen Europa und Amerika so, daß vier wesentlich stärkere Luftschiffe gebaut werden, die mit 22tägiger Ueberfahrtszeit, also mit der doppelten Geschwindigkeit der Schnelldampfer, den Ozean überqueren könnten. Alle vier Tage könnte dann ein Luftschiff in jeder Richtung abgehen. Hauptsächlich sei es auf die Beförderung von Post sachen abgesehen, die nicht so empfindbar seien wie gewisse Frachtpakete. Die neuen Luftschiffe würden je etwa 8½ Millionen Mark kosten, dazu je eine Luftschiffhalle mit Zubehör in Deutschland (in der Gegend von Basel) und in einer noch zu bestimmenden Stadt Amerikas. Die Kosten der Hallen würden sich zusammen auf etwa 25 Millionen Mark stellen. Damit man aber das nötige Kapital von 60 bis 63 Millionen Mark erhalten könne, müssen aber die Finanzleute Vertrauen in die Sicherheit und Rentabilität des Unternehmens gewinnen können.

Der preussische Innenminister Orzeszinski ist mit einem Lloyd-Dampfer von Neupork nach Bremen abgereist. Er war zu dem Essen bei Coolidge nicht geladen.

W. W. erfährt, für die fünf ersten Uebersee- und Landflüge des „Grafen Zeppelin“ haben sich die drei „Monopolverlage“ Schert, Ullstein und Hearst das alleinige Vertriebsrecht ausbedungen. Andere Zeitungsverleger als die der genannten Verlage können also diese Fahrten nicht mitmachen.

Nachrichten aus Friedrichshafen zufolge soll die Rückfahrt nach Europa, und zwar unmittelbar nach Friedrichshafen ohne Zwischenlandung in Staaken bei Berlin, am 28. oder 29. Oktober stattfinden. Staaken soll vermieden werden, weil die ermüdete Besatzung nicht zur Ruhe käme, solange das Luftschiff am Ankermaß, der inzwischen fertiggestellt ist, verweilt. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß der „Graf Zeppelin“ erst nach gründlicher Ausbesserung und Auffüllung der Trag- und Brenngaszellen von Friedrichshafen aus bei günstiger Wetterlage zum Versuch nach Berlin an den Staaken Ankermaß kommen wird, um der Bevölkerung der Reichshauptstadt Gelegenheit zu geben, den Luftkreuzer und seine Einrichtung aus nächster Nähe zu besichtigen. Zwischen dem 10. und 16. November sollen weitere Deutschlandfahrten folgen.

Württemberg

Stuttgart, 22. Okt. Die Verlegung der Technischen Hochschule. Es ist bekannt, daß die der Technischen Hochschule in Stuttgart zur Verfügung stehenden Räume nicht mehr genügen. Schon seit längerer Zeit wird von einer Verlegung der Hochschule gesprochen. Neuerdings wird darauf hingewiesen, der geeignetste Platz hierfür sei der Rosensteinpark. Dagegen wird von allen Freunden des Naturschutzes verlangt, daß der Rosensteinpark in seiner einzigartigen Schönheit erhalten bleiben solle und daß natürlich auch nicht die Renagerie, die manche für eine Notwendigkeit für Stuttgart halten, errichtet werden. Weiter wird in einem der Presse übermittelten Aufsatz erklärt, wenn der Rosenstein der Hochschule verfallen bliebe, so käme für die Verlegung nur noch Ludwigsburg in Betracht. Von der Verlegung nach Degerloch scheint man abgekommen zu sein, obgleich in diesem durch zwei Bahnen und eine bequeme Straße leicht erreichbaren Vorort Platz in Menge vorhanden wäre.

Neuer Wein im Flugzeug. Am Samstag ist erstmals eine Sendung neuen, süßen Schwabenweins vom Flugplatz Pödingen nach Berlin verfrachtet worden. Die Schwaben in Berlin schmachten nach einem echten Tropfen Süßen aus der Heimat. Und so lange der Rundfunk noch nicht zweckmäßiger ausgebaut ist, gibt es vorerst kein anderes Mittel, den Most süß nach Berlin zu bringen als das Flugzeug.

Das tolle Jähren. Der 25jährige Reggeregelle Karl Knöbler hat im letzten Sommer mit dem von ihm gelenkten Kraftlieferwagen in der unteren Königsstraße vier Damen

es kein bestimmtes Ziel hatte. Bald aber mußte sie fühlen, daß es nur das Vorspiel einer noch weit gewaltigeren Erregung war.

Wenige Minuten hatte sie allein in unruhigem Grdseln verbracht, als draußen die Korridortür geöffnet und gleich darauf auch die Zimmertür schnell aufgerissen wurde. Fräulein Hegewisch war es, die aufgeregter hereinschreite.

„Wissen Sie es denn schon, gnädige Frau? Haben Sie es auch schon gehört?“

„Was denn? Was gibt es?“

„Mein Gott, es ist ja schrecklich! Die ganze Stadt wird außer sich sein. Die Schauspielerin, die Kunevula —“

„Was ist mit ihr?“

„Ermordet — ermordet hat man sie heute Abend in ihrer Wohnung aufgefunden!“

„Um Gotteswillen, — das ist ja nicht möglich!“

„Also wissen Sie es noch nicht? Ich war doch in der Steinstraße bei meiner Freundin. Und wie ich auf dem Rückwege durch die Kürfürstenstraße ging, wo die Kunevula ja wohnte, da sah ich vor dem Haus eine Menge Menschen stehen. Ich wurde neugierig und fragte einen Polizisten, was da los wäre. Der hat es mir dann gesagt: ermordet, ermordet ist sie aufgefunden worden in ihrer Wohnung.“

„Gräßlich, gräßlich! Wer denn, — wer hat es getan?“

„Das weiß man scheinbar noch nicht. Erst ganz vor kurzem hatte man entdeckt. Als ich auf dem Hinwege vorbeikam, war noch alles wie sonst. Auch der Herr Regierungsrat werden da nichts bemerkt haben.“

„Wieso, — mein Mann?“

„Ja, — oder stand der Herr Regierungsrat noch nicht zurüd?“

„Doch, doch. Aber —“

„Ich meinte nur, weil ich auf dem Hinwege doch dem Herrn Regierungsrat begegnet bin gerade vor dem Hause, wo die Schauspielerin wohnte.“

„Wieder dort vor Ihrem Hause?“

„Ich verstehe gnädige Frau nicht ganz. Es war das erstemal, daß ich ihn dort begegnete.“

„Gewiß, gewiß, das erstemal. Haben Sie mit ihm angebrochen?“

(Fortsetzung folgt.)



überfahren, die alle schwer verletzt wurden und vielleicht zeitlebens an den Folgen zu tragen haben werden. Außerdem fuhr er auf einem andern Kraftwagen, der stark beschädigt wurde. In dieser belebten Straße darf höchstens mit 30 Kilometer Geschwindigkeit gefahren werden. Knödel fuhr aber mit 40. Außerdem waren die Bremsvorrichtungen seines Wagens nicht in Ordnung. Unter Zustimmung mildernden Umstände verurteilte ihn das Schöffengericht zu 4 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1½ Jahre beantragt.

Vom Tage. In einer Autohalle der Klängenstraße in Gaisburg entstand ein Brand. Der 38 Jahre alte Chauffeur trug erhebliche Brandverletzungen davon.

In einem Hause der Böblingstraße versuchte ein 27 Jahre alter Mann, sich die Pulsader der linken Hand zu öffnen. Der Lebensmüde wurde in das Marienhospital übergeführt. — In einem Hause der Ehlingerstraße wurde morgens ein 25 Jahre alter Sattler in der Küche seiner elterlichen Wohnung bewußtlos aufgefunden. Es liegt ein Selbstmordversuch durch Gassvergiftung vor.

In der Ludwigsburgerstraße wurde ein 42 Jahre alter Arbeiter von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er trug einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen davon.

Stuttgart, 22. Okt. Nichtachtung der Reichsverfassung. Der Rechtsausschuß des Landtags befaßte sich in seiner Sitzung am Donnerstag, 18. Oktober mit der Auslegung der Reichsverfassung Artikel 37. Veranlaßt wurde die Beratung durch das Verfahren gegen den Abgeordneten **Wernwag** (W.B.). Die ganze Behandlung der Angelegenheit stand im Widerspruch mit Artikel 37 der Reichsverfassung. Auch ein Beschluß des Landtags vom Oktober 1926 wurde, wie die „Südd. Arbeiterzeitung“ berichtet, von den Gerichtsbehörden nicht respektiert. Der Vertreter des Justizministeriums gab zu, daß die Einleitung des Verfahrens rechtswidrig war. Auf Vorschlag des Präsidenten Pflüger wurde das Landtagspräsidium beauftragt, die Aussprache dem Justizministerium zu unterbreiten und zu ersuchen, daß für die Zukunft die Bestimmungen der Reichsverfassung und die Beschlüsse des Landtags von den Justizbeamten respektiert werden. Ein kommunistischer Antrag mit einem scharfen Protest gegen das Verhalten der Justiz wurde abgelehnt.

Austritt aus der SPD. Wie das Redar-Echo erfährt, erklärten die beiden Gewerkschaftsführer des Deutschen Metallarbeiter-Verbands, Ortsverwaltung Stuttgart, **Sichert** und **Bünnewein**, ihren Austritt aus der kommunistischen Partei.

Aus dem Lande

Kornwestheim, 22. Okt. Messerscherei — 2 Verletzte. In der Nacht zum Freitag kamen verschiedene Leute in der unteren Güterbahnstraße in ein Handgemenge. Mit zwei wuchtigen Stichen verletzte ein junger bei **W. Bäder** bediensteter Knecht zwei hiesige Bürger nicht unerheblich. Der eine mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ruhig, als wenn nichts geschehen wäre, legte sich der Täter zu Bett. Als ihn die Polizei abholte, setzte er sich mit der Schußwaffe zur Wehr.

Ömünd, 22. Okt. 80 Jahre alt. Silberwarenfabrikant **Otto Wolter** hier feiert heute seinen 80. Geburtstag. Er stammt von Kleinfüssen O.L. Göppingen. Mit seinen 80 Jahren ist er noch verhältnismäßig sehr rüstig. Er ist der älteste tätige Fabrikant in Ömünd und wahrscheinlich in ganz Württemberg.

Gaisdorf, 22. Okt. Schadenfeuer. Nachmittags ist in dem Anwesen, bestehend aus Wohnhaus und Oekonomiegäude, des Landwirts **Feldwieser** in Hohenreut, Ode, Schwend, ein Brand ausgebrochen, der sehr rasch um sich griff. Es sind 5 Stück Rindvieh und einige Schweine mitverbrannt. Der Brand ist durch Zündeln eines 4jährigen Jungen entstanden, der im Gopelhaus ein Feuerle machte, während der Vater in der Nachbarschaft mit Rostmachen beschäftigt war.

Nürtingen O.L. Herrenberg, 22. Okt. Aus dem Zug gestürzt. Am Sonntag abends 10.22 Uhr ist auf dem Bahnhof Nürtingen bei der Ausfahrt des Personenzugs 746 Immendingen—Stuttgart der 24 Jahre alte **Glaschner Wilhelm Becker** aus Böblingen aus dem Zug gefallen und tödlich verunglückt. Den Umständen nach liegt Selbstverschulden vor.

Tuttlingen, 22. Okt. Kraftverkehrslinie. Den gemeinsamen Bemühungen der Ortsvorsteher des oberen Donautals, besonders des Stadtkulturbeliehen **Hirschberger** in Mühlheim ist es gelungen, die Genehmigung für eine Kraftverkehrslinie von Tuttlingen nach Mühlheim zu erlangen.

Göppingen, 22. Okt. Ein ungetreuer Postbeamter. Vor dem großen Schöffengericht hatte sich der frühere Vorstand der Eislinger Postanstalt, **Oberpostmeister Karl Bauer**, wegen 7 Fällen der erschwerten Amtsunterschlagung und 4 Fällen des fortgesetzten Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte wurde unter Zustimmung mildernder Umstände zu einer Gesamtfrist von 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter wurde ihm auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Muerhard, 22. Okt. Hohes Alter. Der Ehrenbürger der Stadt, **Geheimrat v. Jügel**, feiert heute seinen 78. Geburtstag. Er erfreut sich noch einer auffallenden Frische und Rüstigkeit.

Deßlingen O.L. Urach, 22. Okt. 40jähriges Dienstjubiläum. Am letzten Dienstag feierte **Oberlehrer Schurr** das 40jährige Jubiläum seiner hiesigen Amtstätigkeit.

Ulm, 22. Okt. Kassenfund. Witten in der Stadt wurde aus der Kasse eine schwere Geldkassette herausgezogen. Die Kasse war gewaltsam zerbrochen. Nach dem Inhalt zu schließen, es war ein Mitgliedsbuch und Abschnitte von Zahlkarten und Inflationsgeld. Weiter die Kasse einer Gewerkschaft in Heidenheim gehörig haben.

Eningen O.L. Reutlingen, 22. Okt. Nach 50 Jahren gefunden. Beim Kartoffelausgraben im Gewand „Fellenbüchle“ hatte vergangene Woche die Tochter des Zimmermeisters **E. Hier** einen goldenen Ehering gefunden. Durch Ermittlung der Schuhmannschaft stellte sich heraus, daß dies der Ehering des vor 43 Jahren verstorbenen Oekonom **Kapfer Minder** ist, der ihn vor 48 Jahren auf diesem Grundstück verloren hatte. Die Kunde von diesem Fund löste bei seiner einzigen in Eningen lebenden Tochter, **Gefrau des Kaufmanns Weckerlin**, große Freude aus.

Ulm, 22. Okt. Schlägerei. In der Brittmühlstraße gab es am Samstag abend eine größere Schlägerei zwischen Frauen und Männern, die so ausartete, daß infolge des Menschenauflaufs die Straßenbahn stockte. Die Beteiligten sind Verwandte und wohnen in der Gaisbergstraße. Sie mußten mit blutigen Köpfen gefesselt abgeführt werden.

Stengen a. Br., 22. Okt. Ein hochbetagtes Ehepaar. Heute kann **Privatier Simon Schnapper** seinen 87. Geburtstag feiern. Im Mai war es dem hochbetagten Greis und seiner Ehefrau **Agnes geb. Köpfer** vergönnt, das Fest der diamantenen Hochzeit zu begehen. Nach wie vor ist Schnapper durch seine bewundernswürdige Rüstigkeit immer noch imstand, tagtäglich landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten. In 14 Tagen wird seine Ehefrau ihren 87. Geburtstag feiern.

Ravensburg, 22. Okt. Ueberfahren. Am Samstag wurde beim Ergahof ein 74jähriger Mann von einem Motorradfahrer überfahren. Der alte Mann erlitt durch den Sturz einen schweren Schädelbruch, so daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Angefahren. Samstag abend wurde eine Frau **Geiger** in der Sägerstraße von einem Auto gestreift und beiseite geschleudert. Mit Verletzungen blieb die Frau liegen. Die Sanitätskolonne verbrachte sie ins Krankenhaus.

Leßnang, 22. Okt. Kindsmord. Aus der Argen wurde die Leiche eines Kindes gefunden. Das Kind war etwa 8 Tage alt, der Kopf wies Verletzungen auf.

Glatt in Hohenz., 22. Okt. Tödlicher Messerstich. Der 32 J. a. **Ablenwirt Alois Sallé** ist seinen Verletzungen erlegen. Vor einer Woche war Sallé von einem jungen Mann nach vorausgegangenem Streit vor dem Gasthaus zum Adler durch mehrere Messerstiche in den Rücken schwer verletzt worden. Er hinterläßt eine Witwe und drei kleine Kinder.

Vorsicht im Weinkeller!

Das Gärn in den neu gefüllten Fässern bringt eine große Gefahr für diejenigen mit sich, die immer wieder die Weinkeller betreten müssen. Die infolge des Gärns aufstrebenden Gase können den Menschen in kürzester Zeit beläuben und sogar den Tod herbeiführen. Deshalb ist es ratsam, die Keller gut durchzulüften, was am besten durch Öffnen von Fenstern und Türen, ebenso durch Ventilatoren geschieht, auch das Schließen im Keller hat denselben Zweck. Die beste Probe, ob sich Gase bis zur Gefährlichkeit angehäuft haben, macht man mit einem brennenden Licht, mit dem man bis in die Tiefe des Kellers geht; erlischt dieses, dann ist allerhöchste Zeit für Durchlüftung zu sorgen, besser allerdings schon früher, um jeder Gefahr vorzubeugen.

32. Schwäb. Wiederfest

Das 32. Schwäb. Wiederfest wird am 29. Juni bis 1. Juli n. J. in Ulm a. D. stattfinden. Es fällt also nahe zusammen mit dem Schwäb. Kreisturnfest in Heilbronn im Juli 1929. Man rechnet mit der Beteiligung von 25—30 000 Sängern. Für das Fest wird eine feste Halle auf der „Gänswiese“ beim Stadion erbaut. In der hinteren Friedrichsau wird ein Volksfest abgehalten. Die „Stundenkonzerte“ werden beibehalten und zwar sollen in sie die Ehrengelänge der nicht preisfindenden Vereine eingebaut werden. Vorläufiges Programm: 29. Juni Sängerempfang, Beginn des Wertungslings, Vespärahngabend mit Aufführung eines gemischten Chorwerks. Am 1. Juli Hauptaufführung mit Festung und Preisverteilung. Es haben sich jetzt schon 161 Vereine mit 10 200 Sängern angemeldet und zwar allein zum Preisfinden.

Lokales.

Wildbad, den 23. Okt. 1928.

Zwanziger-Feier. Eine kleine, aber vergnügte und lustige Schar beging am Sonntag abend im Hotel Wildbader Hof ihre Zwanziger-Feier, bei welcher auch die Eltern teilweise anwesend waren, die sich von ihrer „Jugend“ bei Tanz und frohen Liedern nicht untertriegen ließen und bis zum Schluß ausgehalten haben. Die Feier wurde von der Kapelle **Rahner-Großmann-Kern** durch einen flotten **March** eröffnet. Hierauf wurde vom Vorstand **R. Treiber** eine Ansprache gehalten, bei der auch der verstorbenen Kameraden gedacht wurde, worauf gemeinsam das Lied erklang „Schön ist die Jugend“. Alsdann ging man zum gemüthlichen Teil über. **Fräulein Horheimer** sang das Couplet „Ach, die Männer“, welchem das Gegenstück „Mensch, freue dich, wenn du noch Junggefelle bist“, durch **Herrn Gustav Vott, Uhrmacher**, folgte, was allgemeine Heiterkeit auslöste. Dazwischen trug Vorstand **Treiber** ein selbstverfaßtes Gedicht vor über „Die Autofahrt ins Donautal“. Dann kam ein Singspiel „Die blühende goldene Zeit“ an die Reihe, in dem **Frl. Romeisch, Rugler** und **Treiber** mitwirkten. Nun kam die Hauptfache: der Tanz (angeführt vom alten Tanzmeister **Eugen Hofmann**), was viele kaum erwarten konnten. Alt und jung tanzte um die Wette und manch gutes Wort wirkte noch den Abend. Diese so harmonisch verlaufene Feier samt der schon früher stattgefundenen Autofahrt wird für jeden Teilnehmer eine schöne Erinnerung bleiben.

Die **Kirchweihetage** waren heuer bezüglich des Wetters, wenigstens was den Sonntag anbelangt, ganz passabel, während der Montag ein richtiges „Kirchwehewetter“ brachte, das richtig auch den ganzen Tag anhält. Da in Wildbad keine Kirchweihveranstaltungen stattfanden, machte man einen „Rutsch“ nach Calmbach, wo des Guten sehr viel, beinahe zu viel, geboten war. Sind doch die Zeiten der Rivalität und des „Zerrens“ mit den Calmbachern längst verflössen und haben einem freundschaftlichen, schönen Verhältnis Platz gemacht. „Tue Gutes und laß dich danken“ ist sonst die Parole, wenn man eine Reise tut, wenn man aber zur Calmbacher Kirchweih geht und sie einigermassen mitmachen will, so wird diese Parole zum Gebot der Stunde, denn es gibt da so manches „scharfe Ed“, wo etwas geboten ist. Und wenn gar Müttarmuß mit bekannter „Schneid“ zu einem Tänzchen einladet, so kann man da doch kaum widerstehen. Also rin ins Vergnügen und das Tanzbein geschwungen! Aber die andern Gaststätten wollen auch etwas haben und so macht man eben noch einen oder zwei Rüstcher zu dem einen oder andern der überaus freundschaftlichen Calmbacher Wirte, die sich

alle so gut vorgeesehen haben, um ihre Gäste aus Wildbad recht gastlich aufnehmen und versorgen zu können. Da man aber am Gasthof zum „Dampftruh“ sowieso nicht vorübergehen mag, da dort sich die Wildbader immer noch ein gemüthliches Stelldichein vor der so geschickten Heimreise zu geben pflegen, so sammelt man sich dort noch ein wenig, bis es Zeit wird zum „Abrutsch“. Und so haben es die Wildbader auch diesmal wieder gemacht und es war ganz nett, nur mußte mancher die Entdeckung machen, daß er doch etwas zu wenig „Geld in seinen Beutel getan“ hatte. Doch, nur einmal im Jahr ist Kirchweih!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Silberhochzeit Stresemanns. Reichsminister **Dr. Stresemann** feierte am 20. Oktober die silberne Hochzeit. Er ist mit einer Tochter des Bankiers **Grünberg** in Berlin vermählt.

Beschlagnahme Häuser und Wohnungen im besetzten Gebiet. Nach dem amtlichen Bericht sind im besetzten Gebiet beschlagnahmt: 3203 reichseigene Besatzungswohnhäuser. Dazu kommen noch 1762 Wohnungen in andern reichs- und landeseigenen Gebäuden. In Privathäusern und Gebäuden der Gemeinden sind außerdem 3902 Wohnungen beschlagnahmt, so daß insgesamt gegenwärtig im besetzten Gebiet 8867 Wohnungen beschlagnahmt sind. Dazu kommt noch die vollständige Beschlagnahme von 14 Schulen und die teilweise Beschlagnahme von 17 Schulen.

Große Unterschlagung. Der Inhaber des Bankgeschäftes **Goldschmidt** und **Guggenheimer** in Nürnberg, **Öbb Goldschmidt** ist mit Hinterlassung von 1,6 Millionen Mark flüchtig gegangen. Er soll sich auch schwer an den Depots vergangen haben.

Unglaubliche Zustände. Die Kölner Kriminalpolizei hatte Kenntnis erhalten, daß drei Schwerverbrecher, die u. a. wegen verschiedener Raubfälle und Ermordung eines Polizeibeamten gesucht wurden, in einem Haus der Klehstraße in Köln nächtigten. Die Polizei stöberte die Verbrecher in einem Schuppwinkel des Hauses auf. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, das sich auf der Straße fortsetzte. Dabei wurde ein Kriminalkommissar getötet, ein **Vandjäger** schwer verletzt. Einer der Verbrecher konnte festgenommen werden, die beiden andern zwangen auf der Flucht einen vorbeifahrenden Kraftwagen durch Bedrohung des Führers mit den Revolvern, zu halten. Sie bemächtigten sich des Wagens und fuhren davon. Einer der beiden soll verletzt sein.

Merkwürdiger Zufall. Dem Gymnasten **Albert Kunz** in Ladenburg (Baden) wurde am Samstag eine öffentliche Belobung erteilt, weil er den Volksschüler **Georg Schmitt** vom Tod des Ertrinkens gerettet hatte. — Vor einigen Jahrzehnten war ebenfalls in Ladenburg ein kleines Büchlein in den Bach gefallen und von einem vorbeikomenden Mädchen gerettet worden. Das Büchlein aber war der Vater jenes Gymnasten **Kunz** und die Retterin war die Großmutter des **Georg Schmitt**.

Vergeßlichkeit. In der Straßenbahn in Heidelberg ließ eine Frau ihr zweijähriges Kind im Wagen sitzen. Dem Schaffner blieb nichts anderes übrig, als das Kind als Fundgegenstand auf der Polizeiwache abzugeben, wo die vergessliche Mutter es nach einiger Zeit abholte.

Verhaftete Betrüger. Der Kölner Möbelhändler **Jhig Silbermann** hatte durch Wechselsthebungen eine ganze Anzahl kleiner Beamten und Angestellten um bedeutende Summen betrogen. Mit Hinterlassung großer Schulden flüchtete er nach Belgien. In Brüssel konnten nun seine Frau und Tochter verhaftet werden, Silbermann selbst gelang es, zu entkommen. Er war auf Antrag seines Verteidigers aus der Untersuchungshaft in Köln entlassen worden, „um wichtige Geschäftsangelegenheiten zu ordnen“. — Man sollte es nicht für möglich halten.

Bluff eines Polizeibeamten. In Labach-Neisweiler (Saargebiet) geriet in der Nacht zum Sonntag der Polizeikommissar **Borek** auf der Straße mit dem 23 Jahre alten **Bergmann** **Lehfelder** aus nichtiger Ursache in einen unbedeutenden Wortwechsel, in dessen Verlauf der Beamte seinen Dienstrevolver zog und den **Bergmann** durch einen Schuß erschoss. Der Polizeibeamte soll betrunken gewesen sein.

Ein neuer Mord an einem Reichswehrsoldaten? In Magdeburg wurde in der Nacht zum Montag der Reichswehrsoldat **Kosch** in der Nähe der ehemaligen Militärkaserne mit einer Schußverletzung im Kopf noch lebend aufgefunden. Er ist in der Frühe im Krankenhaus verstorben. Zur selben Zeit wollte seine Geliebte **Notz** sich in der Elbe das Leben nehmen, wurde aber von Vorübergehenden daran gehindert.

Eine Kirche niedergebrannt. Am Samstag vormittag ist in Eckartsberga bei Weimar die aus dem Jahr 1423 stammende Kirche, die eben einer Ausbesserung unterzogen worden war und die Samstag neu eingeweiht werden sollte, bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der wertvolle Altar fiel ebenfalls den Flammen zum Opfer.

Mühlbrand. In Jauer (Schlesien) sind in der Nacht zum Sonntag die großen Dampfmühlwerke **Hanke u. Co.** vollständig niedergebrannt. Mehrere Tausend Zentner Getreide fielen zum Opfer. Als Brandursache ist Wärmelaufen des Mühlengetriebes anzunehmen.

Sturz aus dem Flugzeug. Am Freitag stürzte der Schweizer Fliegerleutnant **Maurhofer** vom Flugplatz **Luzern** aus zu einem Flug über die Berge. Im Flugzeug befand sich noch eine junge Dame, **Frl. Clara Berger** aus Bern. Beim Ueberfliegen des **Metz-Gletschers** (im Jungfraugebiet) bemerkte der Flieger, daß der Beobachterhinter ihm leer sei. Die Leiche der Dame wurde am Samstag auf dem **Gletscher** gefunden. **Maurhofer** gibt an, die Dame müsse bei der Bewunderung des **Gletschers** 1000 Mtr. tief aus dem Flugzeug gefallen sein. Das Militärgericht hat eine Untersuchung eingeleitet.

130 Reisende ausgeplündert. In dem Bergland der **Stara Planina**, das die Grenze zwischen Bulgarien und Südserbien im Norden bildet, sind nach Meldungen aus **Sofia** zahlreiche Raubüberfälle verübt worden. Innerhalb von fünf Stunden wurden von den in den Bergen hausenden Räubern insgesamt 130 Reisende ihrer Kleidung, der Werkzeuge und des Gelds beraubt. Die Ausgeplünderten mußten sich dann auf der Mitte der Straße stundenlang auf den Bauch legen. Privat- und Postwagen wurden gleichfalls beraubt und unschädlich gemacht, um eine Verhinderung der Polizei zu verhindern, bevor die Räuber größeren Vorsprung gewonnen hatten.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt, 22. Okt. Zutrieb 323 Ochsen, 185 Bullen, 379 Kühe, 437 Kälber, 582 Käber, 60 Schafe, 3707 Schweine, 13 Riegen, 104 Arbeitspferde, 100 Schlachtpferde. Bezugswürden: Ochsen 28-56, Bullen 30-49, Kühe 16-49, Ferkeln 34-57, Käber 43-75, Schafs 42-45, Schweine 64-80, Riegen 20-22, Arbeitspferde 11-1700, Schlachtpferde 40-140. Marktverlauf: Großvieh, ruhig Heberstand, Käber ruhig, langsam geräumt, Schweine ruhig, Heberstand, Arbeitspferde ruhig, Schlachtpferde mittelmäßig.

Viehpreise. Remot: Kühe 300-400, Kalbfeln 500-700, Rinder 180-400. — **Märktchen:** Ferkeln 403-1250, Ochsen und Stiere 353-810, Kühe 250-680, Kalbinnen und Rinder 300-850, Käber 150-280 .K d. St.

Schweinepreise. Ballnau: Milchschweine 20-29. — **Crafsheim:** Läufer 51-62, Milchschweine 20-32. — **Dintelsbühl:** Milchschweine 20-32. — **Eppingen:** Milchschweine 15-24, Läufer 30. — **Güdingen:** Milchschweine 16-24, Läufer 35-75. —

Giengen a. Br.: Saugschweine 23-34, Läufer 44-58. — **Heilbronn:** Milchschweine 20-28, Läufer 35-60. — **Isfingen:** Milchschweine 20-32. — **Kemnat:** Milchschweine 20-30, Läufer 57 bis 80. — **Künzelsau:** Milchschweine 20-29. — **Marbach a. N.:** Milchschweine 17-29. — **Mergenthal:** Läufer 40-45, Milchschweine 20-31. — **Müfingen:** Läufer 32-76, Milchschweine 24 bis 40. — **Nettel:** Milchschweine 17-27, Läufer 38. — **Walldingen a. G.:** Milchschweine 20-32, Läufer 30-40. — **Winnenden:** Milchschweine 25-34, Läufer 50-.K d. St.

Herbstnachrichten

Die Weizeler ist fast größtenteils beendet. Die Nachfrage in den Kellern war im allgemeinen recht lebhaft und es wurden auch recht gute Preise erzielt. Neben Händlern und Werten haben auch Privatleute zahlreiche Käufe getätigt. An Preisen wurden noch erzielt: in Heilbronn 380-500, in Heilsheim 330-370, in Eberstadt für Weizenmehl 115-123, Roggenmehl 120, in Nordheim bei Heilbronn für Nordheimer Roggenmehl 120, Weippenaer Rot 140-151, Schwaigener Roggenmehl 125-127, Schwarzeisen-Una 150, Trollinger mit Remberger 145-148, Remberger 140.

Nordheimer Weizriesling 135, Schwaigener Weizriesling 130 bis 131 .K je Hektoliter, in Talheim für Schwarzesing 390 bis 400, Weizgewächs 380-390, in Schwabera für Roggenmehl 120 bis 129, Trollinger mit Remberger 140-143, Trollinger 153, Weizriesling bis 131, in Weller a. Haber 330, in Hohenaslach 440 bis 445, im Oberamt Oehringen in Kofsturt 340-360, in Unterhelmbach mittlere Preise, in Heubolt 440, in Zellbach 440-430, in Grohheppach i. R. 450-475, in Winnenden ist vieles verflocht ohne festen Preis, in Breuningsweiler 450, in Gerlingen Ofl. Leonberg 380-450, in Derdingen Ofl. Maulbronn 390, in Reutlingen 420 .K je Eimer.

Obstpreise. Balingen: Apfel und Birnen 7.50-10.50, Apfeln 12. — **Esslingen:** Schweizer Mostobst 11-11.50, Mostobst auf dem Marktplatz 11.20-12, Mostbirnen 8.50. — **Hall:** Mostobst 8-10, Tafelapfel 15-20, Tafelbirnen 15-17, Zwetschen 18. — **Heilbronn:** Tafelobst: Apfel a 26-28, b 20-25, Birnen a 18, b 16, Mostobst 10-10.50. — **Herzberg:** Tafelobst 14-22, Mostobst 8-8.50, Steinobst 16-20. — **Reutlingen:** Birnen 9, Apfel 10-10.50 .K.

Wildbad.

Dienächste Mütterberatungsstunde findet am Mittwoch den 24. Oktober 1928, von 2-3 Uhr nachmittags im Alten Schulhaus statt. Schwester Ottilie Uber, Bezirksfürsorgerin.

Stadtbücherei Wildbad Die Bücherausgabe findet bis auf weiteres wieder jeden Freitag von 18-20 Uhr statt. Wildbad, 22. Okt. 1928. Der Bücherwart.

+ Ich bin da, ich helfe Euch!

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei: **Rheumatismus** Gicht, Ischias, Nervenschmerzen sowie Schlaflosigkeit. **Sofortige Hilfe** finden auch Sie bei älteren, hartnäckigen Leiden durch mein neues, einziges, schnellwirkendes Spezialmittel. **Schmerzen verschwinden innerhalb wenig Minuten** Man kann einmal Viele küssen, vielmehr nur Wenige, aber niemand für immer betrügen! **Wollen Sie gesund werden?** Dann machen Sie einen Versuch mit meinen erprobten glibrigen **Volksheilmittel**, keine schädlichen Nachwirkungen. **Tausende Dankschreiben** bezeugen den Erfolg. **Meine Kapseln** sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige zwecklose Tee- und Eisenkuren sind daher nicht mehr nötig. **Meine große Garantie!** Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen. **Aus meinen zahlreichen Anerkennungs-schreiben** lesen wir z. B.: Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihr Spezialmittel nach zweitägigen Gebrauch Wunder getan, und alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Rheuma seit 1918 leide. Ich werde Ihr Volksheilmittel gerne allen Bekannten empfehlen. Preis RM. 6.-. Versand gegen Nachnahme oder Vorauszahlung durch meine Apotheke. Prospekte kostenlos. **Fr. E. Bohm, Hamburg (A122)** Kleine Johannisstraße 17 Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!

In den nächsten Tagen treffen einige Wagen **schönes saures Mostobst** ein und nimmt noch Bestellungen entgegen **Telephon 62. Carl Lubach sen.**

Arbeits-Vergebung.

Für den Neubau des Herrn Adam Braun, Sattlermeister in Enzklösterle, habe ich die **Grab-, Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Schlosser-, Glaser-, Schreiner-, Flaschner-, Schmiede-, Malerarbeiten und Eisenlieferung, sowie die Verschindelungsarbeiten** in Afford zu vergeben. Die erforderlichen Unterlagen hierzu können bei der Bauherrschafft und bei der Bauleitung in Feldrennach vom Donnerstag den 25. bis einschließlich Freitag den 26. Oktober während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden. Die Angebote wollen bis spätestens Samstag den 27. Oktober, mittags 12 Uhr, bei der Bauherrschafft und der Bauleitung abgegeben werden. **Zuschlag erfolgt sofort.** Feldrennach den 23. Oktober 1928. Die Bauleitung: **Hermann Kling** Architekt.

Grundstücksverkauf. Im Auftrag bringe ich einen ca. 14 Ar großen **Acker mit Heuschener** im Badwald — neben Messner Holz — zum Verkauf. Angebote nimmt entgegen **Uhrmachermeister Bott, Wildbad**

Grundstück am Sommerberg gelegen, zu verkaufen. Liebhaber wollen ihre Adresse in der Tagblatt-Geschäftsstelle abgeben.

LIEDERKRANZ Morgen Mittwoch Abend **Ausfluß-Singung** im „Schwanen“. Vollzählige Beteiligung erwartet. Der Vorstand. NB. Die Singstunde fällt morgen abend aus.

Unterrichtskurs in **Buchführung** einfaches und doppeltes (amerik.) System **Dauer: Ende Oktober bis Ende Dezember** Anmeldungen baldigst erbeten an: **OTTO LUBER** beidigter Bücherrevisor **Wildbad** Haus Sonneck **Telephon 215**

Einladung zur Neueröffnung unserer vergrößerten Verkaufsräume zu äußerst günstigen Preisen auf Kredit

Parterre Herren-Abteilung **I. Stock Damen-Abteilung**

Herren Bekleidung **Damen** Bekleidung **Jugend** Bekleidung **Sport** Bekleidung
Leib- und Bettwäsche **Eisen-Möbel** **Matratzen** **Bettfedern**

Machen Sie sich mit unserem individuellen Verkaufssystem vertraut. Wir versprechen nicht — 6 Monate Kredit und länger — sondern wir gewähren Ihnen ein Ziel, welches sich nach der Höhe der Kaufsumme richtet und sich den Einkommens-Verhältnissen jedes Käufers weitgehendst anpaßt. **Kaufe gleich, zahle später.**

Deshalb bestimmen nicht wir, sondern der Kunde die Länge des in Anspruch zu nehmenden Kredits **Besichtigen Sie unverbindlich unsere Räume!**

HERREN- u. DAMEN-BEKLEIDUNGSHAUS **Pforzheim** **HELIOS** G. m. b. H. **Leopoldstraße 7**

Wir sind dem Warenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen

